



Entwurf: Architekturbüro Halle 1

► Die Stadtbibliothek Salzburg wird neu errichtet: Überlegungen zur Sicherheit werden von Beginn an miteinbezogen

Sicherheit in Bibliotheken

Warum sich ein neues Bibliothekskonzept von Beginn an mit Sicherheit beschäftigen sollte

Autor: Helmut Windinger

Wenn man sich mit der Neukonzeption einer Bibliothek beschäftigt, wird man zwangsläufig auch mit Sicherheitsfragen konfrontiert: Brandschutz, Objektschutz, Bestandsschutz und Mediensicherung, Arbeitnehmerschutz und Sicherheit der Bibliotheksbenützer, Datensicherheit und Datenschutz sind ständige Begleiter. Die Frage nach einem integrierten Sicherheitskonzept und seine Verknüpfung mit dem Bibliothekskonzept liegt also auf der Hand.

Das Thema Sicherheit in Bibliotheken wird traditionell mit diesen Begriffen abgehandelt:

- Gebäudesicherheit
- Mediensicherung
- Brandschutz
- Sicherheit am Arbeitsplatz¹

Erst später kommen Datensicherheit und Datenschutz als eigene Sicherheitsthemen dazu.

Aber auch mit dieser Ergänzung schränkt sich das Thema Sicherheit vorwiegend auf technische Fragen ein. Selbst dort, wo das Sicherheitsrisiko im menschlichen Bereich liegt, reduziert es sich auf kriminelle Akte, denen wiederum mit technischen Mitteln zu Leibe gerückt wird. Ein so enger Sicherheitsbegriff wird zuneh-

mend fragwürdig; er blendet Probleme aus, die im zwischenmenschlichen Bereich entstehen und weit unterhalb der Schwelle strafrechtlicher Relevanz bleiben – doch dazu später.

Bibliotheksbau

Zunächst ist wichtig, dass technische Sicherheitslösungen im Bereich des Gebäudes und des Brandschutzes im Einklang mit dem Bibliothekskonzept ausgewählt werden – und nicht umgekehrt. An einem konkreten Beispiel lässt sich das verdeutlichen: Ein Bibliothekskonzept mit großzügigen, offenen Räumen lässt sich nicht umsetzen, wenn aus Gründen der Brandsicherheit zahlreiche Brandabschnitte vorgeschrieben werden. Will man aber an einem solchen Bibliothekskonzept festhalten, so muss man eine andere technische Lösung suchen und alternativ eine Sprinkleranlage ins Auge fassen.

Viele Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Bibliothekskonzept stellen, haben auch

Auswirkungen auf Fragen des Objekt- und Bestandschutzes: die Lage des Gebäudes, eine allfällige gemeinsame Nutzung mit anderen Einrichtungen, die

Zahl der Zugänge, die Art der Zutrittskontrolle. Das Gleiche gilt für die Situierung sensibler Bereiche (wertvolle Magazinbestände, Serverräume). Dabei ist zum Beispiel die Gefahr von Grundwasser im Keller oder der Bruch Wasser führender Leitungen schon bei der Planung zu berücksichtigen.

Katastrophenschutz

Denkt man bereits in der Konzeptphase an allfällige Schadensereignisse, so wird man sich auch frühzeitig mit den organisatorischen Fragen der Notfallvorsorge beschäftigen.² In den letzten Jahren ist nicht zuletzt durch Katastrophenereignisse in Bibliotheken eine verstärkte Beschäftigung mit diesen Fragen spürbar: Wie erfolgt die Räumung der Bibliothek, gibt es einen Evakuierungsplan auch für Medien, wie und von wem werden beschädigte Medien abtransportiert und wo zwischengelagert bzw. „gerettet“, gibt es einen allgemein zugänglichen Plan für die Alarmierung mit allen wichtigen Kontakten, sind die Verantwortlichkeiten für die Sicherheit klar definiert, gibt es Sicherheitsschulungen und entsprechende Übungen?

Sicherheit im EDV-Bereich

Neben den Bedrohungen durch Feuer und Wasser gibt es auch noch andere Ereignisse, die den Betrieb beeinträchtigen, wenn nicht gar zusammenbrechen lassen können. Im computerisierten Bibliotheksalltag ist die Vorsorge für den EDV-Ernstfall wichtig: Wie werden Daten gesichert und der Notbetrieb bei Stromausfall bzw. Ausfall eines Teiles oder der gesamten Ist-Anlage abgewickelt? Gibt es eine Notstromversorgung und eine redundante IT-Versorgung, um ausgefallene Komponenten zu ersetzen? Das sollte schon entschieden sein, bevor der Bildschirm finster wird.³

Rund um den Arbeitsplatz

Fragen der Arbeitssicherheit werden wiederum dort angesprochen, wo sich das Bibliothekskonzept mit Einrichtung und technischen Abläufen befasst. Es geht dabei nicht nur um den Aus-

schluss akuter Gefährdungen, sondern auch um Gesundheitsvorsorge. Dies betrifft zum Beispiel den Umgang mit Lasten beim Buchtransport oder die ergonomische Situation an den

Ausleihtheken. Aber auch Lüftung und Raumklima bedürfen in modernen Bauten mit Glasarchitektur besonderer Aufmerksamkeit. Schöne Architektur ist leider kein Garant für erträgliche Arbeits- und Nutzungsbedingungen.

Diebstahl und Beschädigungen

Zu den traditionellen bibliothekarischen Sicherheitsfragen gehört auch die Sicherung der Medien gegen Diebstahl und Beschädigungen. Durch die Radiofrequenztechnologie (RFID) zeichnet sich künftig eine Integration von Mediensicherung und Verbuchung ab. Dadurch wird die Abwicklung der Mediensicherung einfacher; absolute Sicherheit kann aber auch damit nicht erreicht werden. Beschädigungen von Medien durch die Bibliotheksbenutzer lassen sich auch künftig nur durch Kontrolle bei der Rückgabe und durch geeignete Überwachung des Bibliotheksraumes eindämmen. Dabei gibt es einen Zielkonflikt zwischen der angestrebten Offenheit und ungehinderten Zugänglichkeit der Öffentlichen Bibliothek und der bis zu einem gewissen Grad unvermeid-

„Sicherheitsfragen können nicht abschließend gelöst werden: Sicherheitsarbeit ist kontinuierliche Arbeit.“

lichen Kontrolle der Bibliotheksbenützer. Im Bibliothekskonzept ist auch zu entscheiden, wie das Sicherheitsdilemma zwischen Offenheit und Kontrolle individuell gelöst wird. So wird man zum Beispiel nicht überall eine Videoüberwachung des Bibliotheksraumes anstreben, wenn eine gute Einsehbarkeit für das Bibliothekspersonal vorhanden ist.

Datenschutz und Datensicherheit

Nicht erst im Zusammenhang mit den neuen technischen Möglichkeiten der Mediensicherung durch Radiofrequenz-Technologie tauchen Fragen nach dem Datenschutz und der Datensicherheit auf: Können die auf Etiketten abgespeicherten Daten (etwa der letzten Leser) von Unbefugten mit technischen Mitteln ausgelesen werden? Gibt es die Möglichkeit, auf den Etiketten gespeicherte Daten zu manipulieren? Während in Österreich die Debatte dazu noch kaum stattfindet, ist die Diskussion in den Vereinigten Staaten schon weit fortgeschritten; teilweise wird eine Verschlüsselung selbst der Mediennummer vorgeschlagen. Solange aber auf dem RFID-Etikett nur die bibliothekseigene Mediennummer abgespeichert wird, gibt es praktisch kein vom Barcode abweichendes Sicherheitsrisiko. Bei zusätzlichen Medienangaben auf dem Etikett sollte jedoch die betriebliche Notwendigkeit kritisch hinterfragt werden. Die Abspeicherung von Nutzerdaten muss auf jeden Fall ausgeschlossen bleiben.⁴

Konfliktmanagement

Mit zunehmend heterogenen Erwartungen an die Bibliotheken und einer zunehmenden Zahl von Zielgruppen mit konträren Nutzerinteressen steigt auch die Gefahr von Konflikten. So lassen sich die unterschiedlichen Erwartungen an eine Kinderbücherei einerseits und an eine Jugendbücherei andererseits kaum unter einen Hut bringen. Neue Angebote bergen ebenfalls Konfliktpotential, wie zahlreiche Bibliotheken am Beispiel des Internets schon leidvoll erfahren mussten. Es scheint sinnvoll, den möglichen Nutzungskonflikten bereits bei der Entwicklung des Bibliothekskonzeptes vermehrt Augenmerk zu schenken. Auch für den Umgang mit ordnungswidrigem Verhalten braucht es von Anfang an klare Regeln und entsprechende Schulungen. Zu berücksichtigen ist schon vorweg das soziale Umfeld, in welches die jeweilige Bibliothek eingebettet ist. Damit ist man bei den präventiven Sicherheitsfragen, die bisher in der Literatur noch kaum eine Rolle spie-

len. Reibungsflächen im Bibliotheksalltag führen aber zu Stress, der den Betrieb längerfristig sehr belasten kann.

Die hier nur knapp angerissenen Fragen zeigen die ganze Bandbreite von Sicherheitsthemen in Bibliotheken. Das Bibliothekskonzept wird nicht nur von Sicherheitsfragen berührt, sondern es sollte selbst die Grundlage für ein integriertes Sicherheitskonzept sein. Dabei scheint eine Ausweitung des Blickwinkels über rein technische Fragen hinaus notwendig. Mit einem Papier alleine ist es freilich nicht getan. Sicherheitsfragen können nicht abschließend gelöst werden: Sicherheitsarbeit ist kontinuierliche Arbeit. Es gilt daher der Grundsatz des polnischen Satirikers Wieslaw Brudzinski: „Wo du sicher bist, setze Fragezeichen“.

Fußnoten:

1) Zur Sicherheit in Bibliotheken siehe z. B.: Deutsches Bibliotheksinstitut: Raumsicherung – Buchsicherung – Arbeitsplatz – Brandschutz / [Hrsg.: Deutsches Bibliotheksinstitut]. - 2., erw. Aufl. - Berlin : DBI, 1991. - (Dbi-Materialien ; 63).

2) Zur Notfallvorsorge siehe: Klotz-Berendes, Bruno: Notfallvorsorge in Bibliotheken / Bruno Klotz-Berendes. - Berlin : Ehem. DBI, 2000. - (Dbi-Materialien ; 194); ein von Andrea Joosten 2003 erstelltes, umfassendes Literaturverzeichnis zu Notfallvorsorge bzw. zum „Disaster Planning“ ist im Internet abrufbar: <http://www.akmb.de/web/pdf/notfall.pdf> (2.5.2005).

3) Mit IT-Sicherheit umfassend beschäftigt sich: Österreichisches IT-Sicherheitshandbuch der Stabstelle IKT-Strategie des Bundes, Teil 1 „IT-Sicherheitsmanagement“ und Teil 2 „IT-Sicherheitsmaßnahmen“. Aktuelle Version im Internet abrufbar unter: <http://www.cio.gv.at/securenetworks/sihb/> (2.5.2005).

4) Sicherheitsfragen zu RFID behandelt ausführlich: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik: Risiken und Chancen des Einsatzes von RFID-Systemen : Trends und Entwicklungen in Technologien, Anwendungen und Sicherheit / [Hrsg.: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik]. - Ingelheim : SecuMedia, 2004. -



▶ **Dr. Helmut Windinger** leitet die bibliotheksinterne Arbeitsgruppe für die neue Stadtbibliothek in Salzburg.

Die Stadtbücherei Salzburg wird neu errichtet. Im Zuge des städtebaulichen Projektes „Neue Mitte Lehen“ werden auf rund 5 000 m² künftig Hauptbücherei, Kinderbibliothek und Mediathek an einem Standort zusammengeführt. Geplanter Baubeginn ist das Frühjahr 2006.